

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lafontaine's Fabeln**

**La Fontaine, Jean**

**Berlin, [1876/77]**

An Frau von Montespan

[urn:nbn:de:bsz:31-111117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111117)



## An Frau von Montelpan.

**D**ie Fabeldichtung ward vom Himmel uns verliehn;  
 Und wenn ein Sterblicher es wäre,  
 Der sie uns gab, fürwahr, wir Alle müßten ihn  
 Göttlich verehren, ihm Altäre  
 Errichten überall im Land,  
 Dem großen Weisen, der die schöne Kunst erfand.  
 An ihren Reizen muß die Seel' andächtig hangen,  
 Noch mehr: sie nehmen sie gefangen,  
 Uns fesselnd, so daß allermeist  
 Wir ihr, wohin sie will, folgen mit Herz und Geist.  
 Du gleichst, Olympia, ihr. War an der Götter Tischen

Manchmal ein Platz vergönnt der Muse meiner Kunst:  
 Auf ihre Gaben wirf ein Auge Du voll Gunst,  
 Auf jene Spiele heut, die meinen Geist erfrischen.  
 Die Allvernichterin Zeit — verehrend Dein Gebot,  
 Entzieht sie dieses Werk ihrem Verflüchtungsgrimme;  
 Der Dichter, welcher gern fortlebte nach dem Tod,  
 Verben muß er um Deine Stimme.

Du bist's, die meinem Sang all' seinen Werth verleihst;  
 Was schön darin, wird nur geweiht,

Indem Du es erkennst bis auf die feinsten Töne.

Ach! Wer kennt so wie Du die Grazien und die Schöne?

Alles ist Reiz an Dir: Blick, Wort; und festgebannt

Möcht' bei so holdem Gegenstand

Gern länger meine Muse weilen.

Doch Andern aufbewahrt sei dieser Hochgewinn,

Und größtem Meister, als ich bin,

Wirst Du des Lobes Preis ertheilen.

Genug, Olympia, daß Dein Name diesen Reilen

Und meinem letzten Werk diene zu Schutz und Trutz.

Verleiht' dem Lieblingsbuch in Zukunft Deinen Schutz,

Laß mich die Hoffnung auf ein zweites Leben wagen.

Dies Werk — durch Deine Gunst allein

Wird's, trotz dem Neid, in künft'gen Tagen

Des Lobes werth befunden sein.

Ich bin so großer Gunst nicht werth, drum mag in Sitten

Die Fabel selber sie erbitten;

Dem dieser Lüge Macht kennst Du, ihr will ich trau'n.  
Schafft meinen Versen sie das Glück, Dir zu gefallen,  
Glaubt' einen Tempel ich zu schulden ihr vor Allen.  
Doch nein; denn Tempel will allein ich Dir erbau'n.

